

Zu Gast in...

Im Frühjahr haben acht Regionalimpulstreffen zum Thema „Wen kümmert´s? Uns! Care-/Sorgearbeit“ in Sommerein, Auersthal, Hausleiten, Altsimmering, Zellerndorf, St. Valentin/Landschach, Wien Stephansplatz und hochwolkersdorf stattgefunden. Zwei Referentinnen, die zur Auswahl standen, berichten von ihrem Angebot.

Gutes Leben zwischen Anspruch und Überforderung. Sorge-Ökonomie!

von: Milena Müller-Schöffmann



weiterging, waren all jene verantwortlich, die für Menschen und mit Menschen arbeiten. Ohne die bezahlte und unbezahlte Gesundheits-, Pflege-, Versorgungs- und Bildungsarbeit wäre unser System zusammengebrochen.

Was ist Care-Arbeit? Welche Care-Arbeiten leiste ich oder nehme ich in Anspruch?

Care ist zentral für die Wirtschaft, wenn Wirtschaft dazu dient, das Lebensnotwendige zu organisieren und gutes Leben für alle zu ermöglichen.

Ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmerinnen haben wir uns bei den Regionalimpulstreffen mit der Bedeutung von Care-Ökonomie auseinandergesetzt und darüber diskutiert, welche möglichen Schritte hin zu einer besseren / stärkeren Wertschätzung von Sorgearbeit es in der Gesellschaft braucht.

Denn Care-Arbeit kann generell ein Vorbild für wirtschaftliches Handeln sein, das immer das gute Leben aller zum Ziel haben sollte.

Wichtige Impulse lieferte uns auch der neue Folder (s. unten) mit den Forderungen der kfb-Wien.

Das System der wechselseitigen Fürsorge, Versorgung, Erziehung und Pflege in Österreich ist in der Krise. Nicht zuletzt hat die Corona-Pandemie deutlich gemacht, worauf es wirklich ankommt, wenn es ernst wird. Dafür, dass auch in dieser schwierigen Zeit das Leben halbwegs

Die Sorge für sich, für andere und für das Gemeinwohl wird zumeist als private und oft unbezahlte Tätigkeit vor allem von Frauen gesehen. Diese Care-Arbeit ist jedoch die Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Sie stellt die Versorgung mit dem Lebensnotwendigen sicher. D.h.

UNSERE FORDERUNGEN:

- Mehr Ressourcen und mehr Wertschätzung für Care-Arbeit-Leistende!
- Mehr Personal in Pflege, Gesundheit, Bildung und Elementarpädagogik, Integration und Vielfalt.
- Bessere Arbeitsbedingungen, kürzere Arbeitszeiten und höhere Löhne für Care-Arbeitende.
- Qualitätsvolle und ganzjährige Bildung und Betreuung für alle Kinder.
- Kostenloser Zugang zu Beratungs- und Gesundheitsleistungen für alle.
- Eine gerechte Verteilung der Sorgearbeit für mehr Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern.
- Verpflichtendes Pensionssplitting*.
- Eine Grundsicherung, die wirklich vor Armut schützt, als unsere gemeinsame Verantwortung in einer solidarischen Gesellschaft.



Informationsbroschüre der kfb-Wien zum Thema Sorgearbeit. Dient als gute Diskussionsgrundlage! Bei Interesse bitte im Büro anfordern.

*) Teile der Gutschrift am Pensionskonto des erwerbstätigen Elternteils werden automatisch auf das Pensionskonto jenes Elternteils übertragen, der sich vorwiegend der Kindererziehung widmet.



© unsplash

Weniger ist „care“!

von: Hermi Scharinger

Eines der schönsten Worte Jesu ist für mich die Vision des „Lebens in Fülle.“ Das verspricht er uns, wenn wir unser Dasein auf ihn bauen und in ihm verwurzelt sind. Doch was bedeutet es, ein „Leben in Fülle“ zu führen?

Wenn ich mich umblicke, sehe ich viel „Fülle“. Wir besitzen so viel! Kühlschränke voller wertvoller Lebensmittel, Schränke voller Kleidung, Regale voller Bücher, Kästen voller Werkzeuge. Obwohl angeblich jeder Haushalt ohnehin schon 10.000 Dinge besitzt, kaufen wir ein, was das Herz begehrt und wenn uns alles zu viel wird, setzen wir uns ins Flugzeug und fliegen ans andere Ende der Welt.

Das ist eher nicht das Leben in Fülle, das Jesus im Sinn hatte. Er meinte nicht ein „volles“ sondern ein erfülltes Leben. Eines, das ein Maximum an Glück mit einem Minimum an Konsum verbindet. Unsere Art der Fülle ist hingegen wie das viele Gestrüpp, das das Samenkorn, das auf guten Boden gefallen ist, erstickt, sodass es nicht wachsen kann.

Ein Leben in Fülle ist ein Leben in „Care“, in Sorgsamkeit und in Achtsamkeit

Im Umgang mit mir selbst, wenn ich mit meiner Aufmerksamkeit ganz bei dem bin, was ich tue – kochen, putzen, im Garten arbeiten, und wenn ich mir auch genügend Zeit für Erholung und Schlaf nehme.

Im Umgang mit den Dingen, die ich benutze, indem ich überlege, ob und

wie ich das ältere Teil noch verwenden kann oder wer es brauchen könnte.

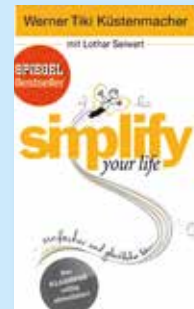
Im Umgang mit der Schöpfung, indem ich bewusste Kaufentscheidungen treffe für regionale Produkte mit niedrigem CO₂-Fußabdruck.

Im Umgang mit anderen, indem ich mit offenen Augen meinen Mitmenschen begegne und auch frage „Wie geht es dir?“, oder wenn mir ein Besuch nicht lästige Pflicht ist.

In meiner Beziehung zu Gott, indem ich mir regelmäßig Zeiten der Stille nehme, wo ich mich wieder verwurzle in der Kraft, die mich erschaffen und gut gewollt hat und mich durch das Leben begleitet.

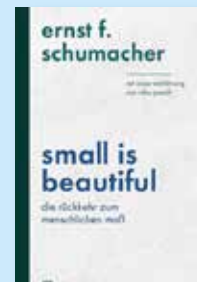
Leider zu langsam erkennen wir, dass wir an die Grenzen des Wachstums gelangt sind und dass wir die Lebensbedingungen auf unserer Erde kaputt machen. Unser Schielen auf andere – „die Amerikaner, Chinesen oder Inder ...“ – dient uns als gute Ausrede, das eigene Verhalten nicht zu verändern. Dorothee Sölle sagt uns sehr eindrücklich: „Man kann ja doch nichts machen!“ Dieser Satz tötet die Seele. Er ist die präziseste Form der Gottlosigkeit. Mit diesem Satz begeben wir uns in das Gefängnis der Ohnmacht, die lähmt und die Verantwortung an gesellschaftlich dominante Gruppen übergibt.“ Aber Christin sein heißt: bewusst und hoffnungsfroh leben!

Zum Weiterlesen...



Werner Tiki Küstenmacher, Lothar Seiwert
Simplify your life
 Einfacher und glücklicher leben. Campus Verlag € 22,95, 453 Seiten
 ISBN 978-3-593-39449-7

Ordnung ist das halbe Leben... und die andere Hälfte auch! Simplify your life räumt auch 15 Jahre nach seinem ersten Erscheinen unser gesamtes Leben auf!



Ernst F. Schumacher
Small is beautiful
 Die Rückkehr zum menschlichen Maß: Mit einer Einführung von Niko Paech. Oekom Verlag € 23,50; 320 Seiten

ISBN 978-3-96238-136-3
 Ein Plädoyer für eine Rückkehr zum menschlichen Maß und dafür, »ein Maximum an Glück mit einem Minimum an Konsum zu erreichen«.



Andreas Leinhäupl, Annette Edenhofer, Christine Funk
War Jesus der erste Minimalist? Einfach großzügig leben. Verlag kbw € 20,00; 224 Seiten

ISBN 978-3-460-25235-6
 Welche konkreten und innovativen Alltagsbezüge haben biblische Geschichten zu diesem Thema? Strukturiert durch Zitate von Papst Franziskus zu den Themen Nachhaltigkeit, Minimalismus, Freundlichkeit, Fürsorge, Zuversicht, Spiritualität etc. zeichnet es die Vision des einfachen Lebens.

Gemeinsam verändern wir die Welt!

von: Annemarie Mitterhofer

Wir alle kennen Projekte des Familienfasttages, viele von uns haben schon Projektpartnerinnen aus dem Globalen Süden kennengelernt. Doch was steckt eigentlich hinter der Projektarbeit? Wer wird warum gefördert und wie funktioniert die Koordination mit Österreich?

„Heute war das Videoshooting in Kathmandu. Ich habe durchgehend Deutsch gesprochen, Januka durchgehend Nepali. Das war lustig, weil wir nickten und lächelten, als würden wir uns verstehen.“ Das schrieb Stefan Lumplecker, Projektreferent der Arbeitsgemeinschaft der Dreikönigsaktion mit der Aktion Familienfasttag (ARGE Projekte) von seiner Projektreise im April nach Nepal. Als Verantwortlicher für die Region Nepal gehört es zu seinen Aufgaben, bei der Erstellung der Materialien für den Familienfasttag mitzuarbeiten – wie in diesem Fall für die Materialien des Modellprojekts 2024.

Als einer der Projektreferent*innen der ARGE ist er Koordinator und Drehscheibe zwischen den Bildungsreferentinnen der kfb und den Projektkoordinatorinnen bzw. den Projekten in den einzelnen Ländern. Gemeinsam mit den Vor-Ort-Partnerinnen organisiert er Partnerinnenbe-

suche in Österreich, koordiniert Evaluierungen und begleitet die Projekte. Dazu zählt auch eine circa einmal jährliche Projektreise. Persönliche Kontakte mit den Betroffenen können durch nichts ersetzt werden.



© DKa/kfb

Doch wie wird ein Projekt zu einem kfb-Partnerinnenprojekt?

Das fragen wir Andrea Kadensky, die Leiterin der ARGE Projekte (im Bild zweite von links).

Ein Projekt muss zuerst einmal den Vergaberichtlinien für kfb-Projekte entsprechen. Das heißt, **es muss dazu dienen, Frauen im Sinne einer selbstbestimmten Gestaltung ihres Lebens zu ermächtigen sowie für Menschenrechte und die Ernährungssicherheit in einer ökologisch nachhaltigen Welt eintreten.** Gefördert werden nur Rechtspersonlichkeiten

(also Organisationen und Vereine), keine Einzelpersonen. „Denn es geht immer“, so Andrea Kadensky, „um Strukturveränderung.“

Hat ein Projekt den monatelang dauernden Prüfungsprozess überstanden, darf es für die Förderung einer Pilotphase von einem Jahr ansuchen. Formal beschlossen wird diese im Familienfasttagskomitee (FFK). Läuft das Projekt gut, kann es auf drei und später auch auf neun bis zehn Jahre verlängert werden. „In diesem Zeitraum“, sagt Andrea Kadensky, „haben es die meisten Projekte geschafft, auf eigenen Beinen zu stehen.“ Von den ca. 2 Millionen Spendengeldern im heurigen Jahr gehen 1,4 Mio. direkt an die Projekte. Der Rest wird aufgewendet für Projektbegleitung, Bildungsarbeit in Österreich und Verwaltung.

Probleme mit den Projekten gibt es sehr selten. Aber in den letzten Jahren verschlechtern sich die politischen Rahmenbedingungen zusehends. „Die globale Instabilität fördert autoritäre Machtsysteme“, bedauert Andrea Kadensky. „Oft werden Gesetze erlassen, die es den Projekten verbieten, Geld aus dem Ausland anzunehmen. Die Zivilgesellschaft wird zurückgedrängt.“ Umso wichtiger ist, dass wir dranbleiben!

Im Herbst in Aktion!

Ernte teilen – Zukunft spenden

Biete deine Ernteüberschüsse, dein Einkochtes bzw. deine Vorräte gegen eine freiwillige Spende für die Aktion Familienfasttag rund um das Erntedankfest in deiner Pfarre, in deiner Nachbarschaft, bei Freund*innen an.

Wir können dich gerne kostenlos mit Werbematerialien wie Plakaten, Flyern, Spendenwürfeln, Papiertragtaschen, Etiketten usw. unterstützen.

An wen kann ich mich wenden?

Du möchtest „Ernte teilen – Zukunft spenden“ in deiner Pfarre durchführen und hast Fragen und/oder möchtest Material bestellen? Ich freue mich über deine E-Mail oder deinen Anruf:

Cristina Lanmüller-Romero:

o.lanmueller-romero@edw.or.at

Tel.: 01/51552-3306

Engagement für Frauen im Globalen Süden vom Bodensee bis zum Neusiedlersee



Die Aktion Familienfasttag ist eine von alle Diözesen in Österreich organisierte gemeinsame Aktion engagierter kfb-Frauen, um Frauen im Globalen Süden den Rücken zu stärken. Doch wer sorgt eigentlich dafür, dass alle rechtzeitig die Plakate, Folder, Spendenwürfel, Servietten, Allergienachweise, Pickerl für die „Suppe to go“ und nicht

zuletzt die Gelegenheit erhalten, eine Projektpartnerin persönlich kennenzulernen? Das macht die kfb Österreich mit Sitz in Wien.

Kann eine einzelne Veranstaltung die Welt verändern?

Natürlich nicht. Aber sie kann ein Rädchen sein, das ein anderes Rädchen in Gang setzt. Das schon „traditionelle“ Benefizsuppessen in Wien mit Prominenten aus Politik und Kirche ist ein Event mit einem österreichweiten Echo in den Medien. Es gibt uns damit die Gelegenheit, ein kräftiges Lebenszeichen für die Anliegen von Frauen im Globalen Süden zu senden. Heuer fand es am 6. März im Außenministerium statt. Am Podium sprachen die kfb-Vorsitzende, Angelika Ritter-Krepl, Anna Raab (FFT-Verantwortliche), Bischof Werner Freistetter und Inorisa Elento (Projektpartnerin aus den Philippinen) miteinander über eine gerechtere Verteilung von Sorgearbeit und die Problematik der Care-Migration.

Familienfasttagsmagazin mal 3

Was steckt hinter den Projekten des Familienfasttags? Wer sind die



Suppessen: im Bild: 5. von links, Angelika Ritter-Krepl; in der Mitte Doris Schmidauer

Frauen, die wir unterstützen? Was machen sie genau? Wie verändert sich ihr Leben durch unser Tun? In drei Familienfasttags-Magazinen jährlich, herausgegeben von der Österreichstelle der kfb, wird ausführlich darüber berichtet. Spender*innen für den Familienfasttag sowie kfb-Leitungsfrauen bzw. Organisatorinnen in den Gemeinden erhalten ein solches Heft gratis zugeschickt.

Alle Familienfasttags-Magazine bis zum Jahr 2015 gibt es auch als Download auf [ww.teilen.at](http://www.teilen.at)

Die Seglerin

4. Juni 2023: Südwind Straßenfest: Entwicklungspolitischer Preis wird u.a. an kfb-Frau Traude Novy verliehen!

Der Verein *Südwind Entwicklungspolitik Wien* vergibt den Preis „Die Seglerin“ und zeichnet damit Menschen aus, die sich lebenslang entwicklungspolitisch engagieren und sich für Gerechtigkeit in der Welt einsetzen.

Dieses Jahr wurde sie gleich zweimal vergeben. Edeltraud Novy, die mit kritischer, feministisch-ökonomischer Bildungsarbeit von sich reden machte und Südwind-Gründungsmitglied Ru-

pert Helm-Wakolbinger nahmen den Preis entgegen. Beide stellten heraus, keine Einzelkämpfer*innen zu sein: „Ich war nie alleine. Es hat immer ein Team gebraucht“, sagte Helm. „Es gibt nichts Wichtigeres, als in eine gute Gemeinschaft eingegliedert zu sein und von dort aus mit- und füreinander etwas zu bewegen“, so Novy.

Wir gratulieren ganz herzlich!



Im Bild: (von links) Mutter und Tochter: Katharina und Traude Novy, Lisa Kolb-Mzalous, Obfrau des Südwind Regionalvereins Wien und Rupert Helm-Wakolbinger.

Aller Anfang war der Kaffee – 30 Jahre Fairtrade

von: Anni Van den Nest



Adelante Kaffee – der Kaffee der kfb und EZA fairer Handel

© kfb-Wien

Kaffee beschert vielen von uns einen selbstverständlichen täglichen Genuss – aber wie schaut es mit den Bäuer*innen aus, die die wertvollen Kaffeebohnen liefern?

Als ich in den 70er Jahren begonnen habe, Kaffee zu trinken, gab es erfreulicherweise das erste Produkt des fairen Handels in Österreich: Kaffee aus Nicaragua. So bin ich nie in die Verlegenheit gekommen, Kaffee zu kaufen, der nicht fair gehandelt ist.

Im Laufe der 70er Jahre wurden stets mehr fair gehandelte Produkte in vielen Pfarrcafés verkauft. Viele Weltläden entstanden - oft unter Beteiligung von kfb-Frauen. Der faire Handel war noch ein Minderheitenprogramm, aber doch in vielen Pfarren zu Hause. In der kfb waren die Themen Armut, Ungleichheit, Ungerechtigkeit und „faire Handelsbedingungen – eine Sache der Gerechtigkeit“ bei den Bildungsveranstaltungen zur Aktion Familienfasttag von Beginn an dabei. Aus christlicher Verantwortung kann es uns nicht egal sein, wie die Menschen, die unsere Genusswaren produzieren, leben und wie sie für ihre Arbeit, für ihre Rohstoffe bezahlt werden.

Dadurch wurden viele kfb-Frauen für die Bedeutung des fairen Handels und den Blick auf die Produzent*innen sensibilisiert. Es war also klar, dass die kfb 1992 entschied, eine der Gründungsorganisationen für „Transfair“, später FAIRTRADE, zu sein. Das Ziel war es, fair gehandelte Produkte aus Ländern des Südens in den Handel, in die Betriebe, in die Gastronomie zu

bringen. Erfreulicherweise kann man schon im Jahresbericht 1995 folgendes lesen: *„Kaffee und Tee mit dem Transfair-Siegel sind in den Geschäftsregalen ein Erfolg. Die Zahl der Konsument*innen, die bewusst ein paar Schilling mehr pro Einkauf ausgeben, wächst.“* Nicht in den kühnsten Träumen konnte man sich damals die darauffolgende Erfolgsgeschichte ausmalen. Heute gibt es nahezu in allen Supermärkten eine breite Produktpalette mit dem FAIRTRADE-Siegel. Die Zahl der Produkte steigt ständig – so wie auch die Umsätze. Das FAIRTRADE-Siegel genießt in Österreich höchstes Vertrauen.

Als Teil des internationalen Netzwerkes arbeitet Fairtrade Österreich intensiv mit anderen europäischen Ländern und mit den Produzent*innennetzwerken auf Augenhöhe zusammen, was die weltweite Wirksamkeit erhöht. Viel ist also erreicht, aber solange der Faire Handel die Ausnahme ist und nicht unfaire Handelsbedingungen deklariert werden müssen, solange Unternehmen in ihren Lieferketten keine Verantwortung übernehmen und solange nicht jede kfb-Frau selbstverständlich Kaffee,

WISSENSWERTES

- ➔ Knapp 2 Millionen Bäuerinnen und Bauern, sowie Beschäftigte in 70 Ländern gehören zu FAIRTRADE
- ➔ Mehr als 2100 verschiedene Produkte mit dem FAIRTRADE-Siegel sind in Österreich erhältlich.

Fairer Handel wirkt!

- Er verbessert die Einkommenssituation und sorgt für finanzielle Stabilität.
- Er fördert die Selbstbestimmung und Verantwortung der Produzent*innen.
- Er sorgt für geregelte Arbeitsbedingungen.
- Er fördert den Schutz natürlicher Ressourcen und die BIO-Landwirtschaft.

Mehr als 170 Partnerunternehmen verarbeiten hierzulande bereits FAIRTRADE-Rohstoffe oder führen FAIRTRADE-Produkte im Sortiment.



Sie arbeiten mit rund 1.500 Produzent*innen-Organisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen.

Tee, Bananen, Reis ... aus dem fairen Handel konsumiert, gibt es noch viel zu tun für uns!

Darum sollte für uns das Jubiläum 2023 Anlass sein, in unserer Organisation, in unseren Gruppen, Initiativen zu setzen. Denn: **Gemeinsam sind wir fairer!**

Ideen, Materialien und Referentinnen dazu gibt es bei FAIRTRADE Österreich und in den diözesanen kfb-Büros. Auf www.fairtrade.at gibt es auch Informationen über die laufenden Jubiläums-Aktionen.

Essen, das Leib und Seele und die Welt zusammenhält!

Ernährungssouveränität für alle statt Krisen ohne Ende!



© kfb-Wien

Warum ist Essen politisch? Was hat das mit unserem Wirtschaftssystem zu tun? Und welche Erfahrungen gibt es in Armenien zur Bewältigung der Klimakrise in der Landwirtschaft? Ein Rückblick auf eine Veranstaltung im Kultursaal in Obersdorf, bei der gutes Essen für alle im Mittelpunkt stand.

Die gemeinsame Sorge für **gutes Essen für alle** stand im Mittelpunkt der gut besuchten Veranstaltung und die Frage, was es braucht, um ein stärkeres Bewusstsein für die Umwelt und eine ökologisch gerechte Landwirtschaft zu schaffen. Eine gute Verbindung zwischen Konsument*innen, Bäuer*innen, Verarbeiter*innen und Händler*innen ist eine Voraussetzung, kritischer Konsum bzw. Selbstreflexion in Bezug auf den eigenen Konsum ein erster Schritt. Weiters ist ein anderer Blick auf Wirtschaft, der die Organisation des Lebensnotwendigen und nicht den Profit in den Mittelpunkt stellt, notwendig. Denn die Grundversorgung aller Menschen und gutes Essen, gute Lebensmittel müssen weit mehr als nur billig produziert

Gefördert wurde die Veranstaltung von der Österreichischen Berg- und Kleinbäuer_innen Vereinigung, dem Welthaus, FAIRTRADE, Weltladen Gänserndorf, Fairwandel, ADA, Pfarre Obersdorf, Hauswutz-Verein für gemeinschaftliches Wohnen und der kfb Wien.

werden – auf Kosten von Mensch und Umwelt. Welche Möglichkeiten haben wir, selbstbestimmte lebensspendende Ernährung für alle zu fördern?

Bei den Workshops (Besuch des Gemeinschaftsfelds, der Samengreißlerei, des „Weltackers“, des Biohofs Vogt oder dem Sammeln von essbaren Kräutern) konnte frau **Einblicke in die Zusammenhänge von Landwirtschaft und Ernährungssystem gewinnen**. Und erleben, dass eine selbstbestimmte Versorgung mit guten Lebensmitteln möglich ist!

Der Tag bot eine gute Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen, voneinander zu lernen, Ideen zu entwickeln und sich beim abschließenden gemeinsamen Essen zu vernetzen.

Die kfb-Wien in Zahlen

Arbeitsjahr 2022/23

Pfarrmitglieder pro Vikariat:

grün:	Vikariat Nord:	3.273 MG
blau:	Vikariat Süd:	1.728 MG
gelb:	Vikariat Stadt:	392 MG
Gesamt:		5.393 MG



Zentrale Mitglieder pro Vikariat:

grün:	Vikariat Nord:	326 MG
blau:	Vikariat Süd:	190 MG
gelb:	Vikariat Stadt:	291 MG
Gesamt:		807 MG



Im Arbeitsjahr 2022/23 konnten wir **60 neue Mitgliedsfrauen** begrüßen.

Wir haben **26 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen** in der Diözesanleitung, sowie in diözesanen Arbeitskreisen.

In **166 Pfarren** gibt es aktive **kfb-Gruppen**. Im Jahr 2022 fanden **65 Bildungsveranstaltungen** mit insg. 1.167 Teilnehmerinnen statt. Davon wurden 34 Pfarrveranstaltungen mit 609 Teilnehmerinnen an uns gemeldet. 31 zentrale Veranstaltungen mit 558 Teilnehmerinnen wurden vom kfb-Wien Büro durchgeführt.

Die **Mitgliederzeitung** kfb-aktuell erschien vier Mal im Jahr, im neuen Gewand!

